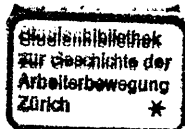


KARL MANNHEIM

DIAGNOSE  
UNSERER  
ZEIT

GEDANKEN EINES SOZIOLOGEN

EUROPA VERLAG  
ZÜRICH - WIEN - KONSTANZ



462.00  

---

0013

## INHALT

EINLEITUNG . . . . .	5
I. DIAGNOSE UNSERER ZEIT	
I. <i>Die Bedeutung der neuen Sozialtechniken</i> . . . . .	9
II. <i>Der dritte Weg: Eine streitbare Demokratie</i> . . . . .	13
III. <i>Die strategische Lage</i> . . . . .	19
II. DIE WERTUNGSKRISE	
I. <i>Widerstreitende Lebensphilosophien</i> . . . . .	24
II. <i>Die Polemik über die Ursachen unserer geistigen Krise</i> . . . . .	28
III. <i>Einige soziologische Faktoren, die den Wertungsprozeß in der modernen Gesellschaft stören</i> . . . . .	32
IV. <i>Die Bedeutung demokratischer Planung in der Wertungssphäre</i> . . . . .	43
III. DAS PROBLEM DER JUGEND IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT	
I. <i>Die soziologische Funktion der Jugend in der Gesellschaft</i> . . . . .	51
II. <i>Die besondere Funktion der englischen Jugend in der gegenwärtigen Lage</i> . . . . .	58
III. <i>Hauptfolgerungen</i> . . . . .	70
IV. ERZIEHUNG, SOZIOLOGIE UND DAS PROBLEM SOZIALER BEWUSSTHEIT	
I. <i>Die wechselnden Formen moderner Erziehungspraxis</i> . . . . .	80
II. <i>Einige Gründe für die Notwendigkeit soziologischer Integration auf dem Gebiet der Erziehung</i> . . . . .	84
III. <i>Die Rolle der Soziologie in einer streitbaren Demokratie</i> . . . . .	88
V. MASSENERZIEHUNG UND GRUPPENANALYSE	
I. <i>Die soziologische Einstellung zur Erziehung</i> . . . . .	105
II. <i>Individuelle Anpassung und kollektive Forderungen</i> . . . . .	113
III. <i>Das Problem der Gruppenanalyse</i> . . . . .	122

## VI. DIE GRUPPENSTRATEGIE DER NAZIS

I. Die systematische Zersetzung der Gesellschaft . . . . .	134
II. Die Wirkung auf das Individuum . . . . .	136
III. Die neue Ordnung . . . . .	138
IV. Die Erziehung der neuen Führer . . . . .	138

## VII. DIAGNOSE UNSERER ZEIT ALS EIN WEG ZU EINER NEUEN SOZIALPHILOSÖPHIE

Eine Herausforderung christlicher Denker durch einen Soziologen

### I. DAS CHRISTENTUM IM ZEITALTER DER PLANUNG

1. Das Christentum am Scheideweg. Wird es sich auf Seite der Massen stellen oder auf Seite der Minderheiten, die sie beherrschen? . . . . .	140
2. Warum konnte die liberale Aera ohne Religion auskommen? Die Notwendigkeit geistiger Integrierung in einer geplanten Gesellschaft . . . . .	142
3. Katholizismus, Protestantismus und die geplante demokratische Ordnung . . . . .	148
4. Die Bedeutung religiöser und moralischer Empfehlungen in einer demokratisch geplanten Ordnung . . . . .	152
5. Der Weg zu einer Ethik, die die richtigen Verhaltensweisen in einem positiveren Sinne festlegt, als dies bisher der Fall war . . . . .	155
6. Die Spannung zwischen der privaten und der unmittelbaren Umwelt auf der einen und der geplanten sozialen Ordnung auf der anderen Seite . . . . .	157
7. Ethische Grundsätze müssen an dem sozialen Rahmen gemessen werden, in dem sie funktionieren sollen . . . . .	159
8. Kann Soziologie, die weltlichste aller Einstellungen zu den Problemen menschlichen Lebens, mit theologischem Denken zusammenwirken? . . . . .	160
9. Die Idee christlicher Urbilder . . . . .	163

### II. CHRISTLICHE WERTE UND DIE SICH VERÄNDERNDE WELT

1. Die Methoden historischer Neuauslegung. Die vergänglichen und dauernden Elemente in der Idee des Fortschritts . . . . .	166
2. Planung und religiöses Erleben . . . . .	170
3. Die Bedeutung der Planung für Freiheit auf dem Gebiete religiösen Erlebens . . . . .	171
4. Die vier wesentlichen Sphären religiösen Erlebens . . . . .	173

5. <i>Das Problem des echten archaischen und pseudo-religiösen Erlebens</i> . . . . .	180
6. <i>Wertung und paradigmatisches Erleben</i> . . . . .	181
7. <i>Die soziologische Bedeutung paradigmatischen Erlebens</i> . . . . .	186
8. <i>Zusammenfassung. Neue Probleme</i> . . . . .	191
9. <i>Die aufkommende Form sozialer Ordnung in ihrem wirtschaftlichen Aspekt</i> . . . . .	196
10. <i>Die aufkommende Form sozialer Ordnung und das Problem der Macht und sozialer Kontrolle</i> . . . . .	201
11. <i>Die Eigenart der kooperativen Bemühungen, die nötig sind, um den Uebergang von einer ungeplanten zu einer geplanten Gesellschaft richtig zu verstehen</i> . . . . .	203
12. <i>Analyse einiger konkreter Probleme, die Umwertung erfordern</i> . . . . .	207
A. <i>Allgemeine Ethik</i> . . . . .	209
B. <i>Ethik persönlicher Beziehungen</i> . . . . .	214
C. <i>Ethik organisierter Beziehungen</i> . . . . .	219
ANMERKUNGEN . . . . .	225